

Laale-Beitung.

Anzeigen

werden die Sozialisten oder deren... (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugpreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei... (Preisänderung: Revision Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.)

für die Redaktion verantwortlich: Max Schärke in Halle. (Preisänderung: Revision Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.)

Zweimunddreißigster Jahrgang.

Nr. 319.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 11. Juli

1903.

Politische Wochenschau.

Krisen- und Kriegsgerichte aus aller Welt durchschweifern auch in den vergangenen Wochen die Öffentlichkeit. Weber in Ostasien noch in der Türkei erscheint die drohende Spannung zwischen kriegsgerichteten Mächten bisher gelöst, wenn auch die größere Abnahmefähigkeit, Gott sei Dank, dort auch in vornehmlich als das öffentliche Interesse ihnen mit besonderer Vorliebe zugewandelt hätte. Die Teilnahme dafür wurde sehr wesentlich abgezogen durch die dramatische Zuspitzung der Lage, in die die plötzliche sich ereignende Erkrankung des hochbetagten Papstes die katholische Welt versetzt hat. Schon oft hat die zähe Lebenskraft des 93-jährigen Greises die schwersten Befürchtungen für sein Leben glänzend enttäuscht. Auch diesmal schien es fast so. Die ersten Berichte klangen höchst besänftigend. Sie sprachen von Besserung der Lunge, von Wasserbildung am Brustfell, von Verlassen der Nierenaktivität, von großer Herzschwäche. Noch nie, so lange er Papst ist, hatte Leo XIII. so vielen Leiden Widerstand zu leisten gehabt, sodass die Welt dem unmittelbaren Eintritt einer Katastrophe entgegen sah. Und dennoch hat sich die nie verlassene Zähigkeit des Papstes auch hier bewahrt. Schon fast eine Woche dauert die schwere Erkrankung an, und immer noch dichtet der Papst, empfängt Kardinals, hält gesellige Konferenzen mit Mamolla ab, kommuniziert täglich und hofft selber noch auf Genesung, wenngleich ihn zwischen durch auch nehmliche Anzeichen des bevorstehenden Endes erschauen. Nach menschlichem Ermessen ist jedoch an eine Genesung nicht mehr zu denken. Die Krankheit der Teilnahme fast aller Fürsten des Auslandes, voran des protestantischen Kaisers Wilhelm. Nur Poubet, der Herrscher im „alexandrischen Frankreich“, fehlt unter den Teilnehmenden — so haben sich unter Leo die Beziehungen der Kurie zu den europäischen Regierungen gewandelt. Es herrscht allerwärts Friede mit der Kurie, mit Frankreich sind die Beziehungen noch am ehesten gespannt, aber hier muß man dem Papste die Schuld daran abprechen. Leo hat auch hier ein Gegenentkommen gezeigt, das seinem engherzigen, aber geregten Vorgänger völlig unmöglich gewesen wäre. Noch ehe Leo die Augen geschlossen hat, besetzt sich die Presse der Welt, die Summa aus seinem Leben zu ziehen. Mühselig auf die Zeiten aus IX. und Ausblick in die Zukunft werden gehalten. Soweit ist sich die katholische und nicht-katholische Welt einig, daß Leo für das moralische Ansehen des Papsttums durch Milde, Vortragslosigkeit und diplomatischen Weitsicht Außerordentliches geleistet hat. Die Achtung vor seiner Persönlichkeit kommt hinzu, um die Teilnahme zu steigern, die die Welt an dem Krankenlager des Papstes nimmt, um das sich bereits in aller Stille und mit größtem Eifer geschäftliche Vorbereitungen für das Konklave vollziehen. Selbst die römische Bevölkerung, die so gern ihrem König ostentativ zuzubehlt, um die ganze Papstberühmtheit links liegen zu lassen, dürfte, besonders wenn der neue Papst dem bisherigen Stande der Dinge in Italien endlich einige notwendige Konzeptionen machte, diesmal wesentlich milder gestimmt sein. Wenn Leo's Sarg durch die Straßen des königlichen Rom nach dem Lateran, wo Leo bestattet sein möchte, geführt werden wird, so dürfen sich diesmal jene tolleren Lärmmacher nicht wieder vordrängen, die neben dem Sarge Pio nono, für den die Kurie fastkräftig die angebotene militärische Bedeckung abgelehnt hatte, unter den wütenden Mäusen einherleiten: „Weist ihn doch in den Tiber!“ Berichte aus Rom belagen, daß die Bevölkerung dem bevorstehenden Ableben des Papstes mit der oft beobachteten kalten Gleichgültigkeit des Römers entgegensteht.

Während der Tod Pio nono in Deutschland eine grundsätzliche Änderung der Kirchenpolitik herbeiführte und alsbald den Gang nach Kanossa veranlaßte, auf dem allerdings der Papst Bismarck auf halbem Wege entgegenkam, wird der Tod Leo's die Wege der deutschen Kirchenpolitik kaum abändern. Der Friede der Kirche mit dem Staat ist vollkommen. Man verfolgt bei uns die Vorgänge in Rom mit mehr objektiven Interesse, und stellt in mehr politische Betrachtungen vielmehr weiter über die mangelnde Folgen der Reichstagswahlen an. Auf das mächtige Annäheren der Sozialdemokratie ist als ein kleiner Dämpfer sofort wieder eine Spaltung in der Frage des sozialdemokratischen Reichstags-Präsidenten gefolgt. Scharf und klar treten hier wieder die Grenzlinien zwischen den beiden Hauptgruppen im sozialistischen Lager hervor, den Revisionisten und den Nationalen. Wieder sind Heine und Bernheim für Aufgabe der bisherigen Widerhaartigkeit und Unmanierlichkeit gegenüber der „bürgerlichen Gesellschaft“, während Kauntzky, Bebel, neuerdings Parvus und mit ihnen die Parteilektion und ihr Zentralorgan der „Vorwärts“ den alten Standpunkt bewahren: mit dieser „Gesellschaftsordnung“ niemals ein Kompromiß! Mit der Zeit wird diese Verteilung des sozialistischen Lagers ohne Zweifel zu einer Exzelsion führen und damit eine neue Konstellation des deutschen Parteiwesens herbeiführen. Vielleicht sind des deutliche Kennzeichen, die auch den Kaiser bewegten, dieser Tage von der Sozialdemokratie zu sagen, sie werde ohne alle Zünge von selbst langsam einer Umwidmung anheimfallen. So angenehm die Aussicht scheint, daß auf diese Weise der sozialistische Druck behoben werde, der heute auf der gebunden Weiterentwicklung unseres politischen Lebens laftet, so darf man sich doch keinen Illusionen über die Schnelligkeit dieses Prozesses

hingeben. Noch immer haben auf den Sozialistengarten die Nationalen glänzend gefolgt, die von der Erringung der politischen Macht durch das Proletariat träumen, und die Parteilektion wird auf absehbare Zeit in diesem Jahressommer festliegen.

Zeigen sich hier in einer mächtig angewachsenen Partei keine Spuren einer Zerlegung, so bereiten sich umgekehrt in den durch die Wahlen stark mitgenommenen Liberalen Gruppe n neue Einigungsvorläufe vor. Jeder läßt sich bisher noch nicht erkennen, ob die Verschiedenheit der mit sprechenden wirtschaftlichen Interessen, die sehr weit abweichenden Ansichten über Steuer- und Rentenfragen, vor allem über die Stellung zur Sozialdemokratie diesmal weniger als früher die Einigung hindern werden. Auch über die Wege ist noch keine Übereinstimmung erzielt. Abg. Richter sieht der ganzen Sache völlig skeptisch gegenüber. Und doch war noch kein Zeitpunkt geeigneter, als der gegenwärtige, alle Liberalen zu erneuten Versuchen aufzufordern, sich gegen den Ansturm von rechts und links zusammenzufahren. Die Fronte sollte also von niemand ins Korn geworfen werden. Daß energische und unabhängige Vertretung des Volkes gerade in dem Interesse einer Wahrung der Grundlagen unseres Staatswesens heute dringend genug tut, hat die beispiellose Milde gezeigt, mit der das kaiserliche Oberkriegsgericht die frivole Bluttat des fälschlich Hüssener beurteilt hat. Hüssener hat Festung erhalten, wer garantiert, daß er nicht bald begnadigt wird und dann ein Seemann wird, dem seine „Schwedentag“ unmöglich noch so schneller Karriere verhilft. Im Interesse des Heeres und der Marine ist dringend zu wünschen, daß der Fall Hüssener auch noch das Reichskriegsgericht beschäftigt! — Im übrigen berührt die von Nationalpolen, belgischen Arbeiter Rheinlands oder Derselbenstens daran gemachten, daß die politische Frage und noch manche Auf zu klären aufgeben wird, Ruhe im deutschen Vaterlande. Graf Bülow ergeht sich am Bestehenden in Vorderney und entflücht sich dort aus der Sorge um die Bewegung des noch immer nicht erledigten schleißigen Oberpräsidentenpostens, und der Kaiser scheidet sich zum Antritt der Nordlandreise an. Wenn ihn aber im hohen Norden, wie alljährlich, die Ausflüger der Hamburg-Amerikanische besuchen werden, so wird er der deutschen Dampferlinie Glück zu den glänzenden Chancen wünschen können, die ihr durch den dieser Tage erfolgten Zusammenbruch des amerikanischen Schiffsahrtstrusts erwachsen sind. Der in Deutschland viel gefürchtete Trust hat sich als eine große amerikanische Eisenblase erwiesen.

In Oesterreich-Ungarn hat die Umficht und Milde des Kaisers Franz Josef sich in seinen Jüngern zitternde Kaiserreich noch einmal vor den schwereren Gefahren bewahrt, die vorige Woche im Auge waren. Das Hauptverhängnis bei der Besetzung der verwaisten kaiserlichen Ministerien gehörte diesmal dem Ministerpräsidenten von Kärnten. Er hat größere Energie in der Wahrung österreichischer Rechte gegenüber Ungarn gezeigt als man allgemein erwartet hätte. Sein ungarischer Kollege Kluen Hedervary hat sich ganz in die „Abhängigkeit“ von der dawningstischen ungarischen „Unabhängigkeitspartei“ begeben, er ist Minister von Kossuth's Gnaden, von Kärnten hat unabhängig die Partit der österreichischen Reichshälfte und damit der Deutschen Oesterreichs zu wahren gewußt. Wenn ihm der Kaiser von neuem sein Vertrauen bekundet, und er mit allen Kollegen außer dem tschechischen Minister Regel im Amte bleibt und wenn auch die tschechischen Ansprüche vorläufig unter den Tisch fallen, so bleibt dabei trotzdem noch fraglich, ob nun die Gefahr der tschechischen Disruption beseitigt ist, sobald es sich um Zolltarif, Seevervorsorge, Ausgleich mit Ungarn handelt. Dennoch ist die Lage in Oesterreich-Ungarn gefährlicher als vor acht Tagen, denn auch die ungarischen Chauvinisten haben beschloßen, die Obstruktion gegen ihre Kreatur Hedervary aufzugeben, und so ist doch wenigstens in beiden Parlamenten die Aussicht auf gedeihliche Mitarbeit in den grundlegenden Segensentwürfen vorhanden, von denen das Gedeihen der Monarchie abhängt. Wenn der Ausgleich mit Ungarn auf 10 Jahre wirklich stande kommt, so ist es vielleicht der letzte und nach seinem Ablaufe muß in die Bundeskonföderation der europäischen Landparte in Südböhen neben Serbien, Bulgarien, Rumänien auch noch ein neuer Fleck, eine unabhängige Republik Ungarn eingetragen werden, die aber bald erlöschen würde, wie wenig sie ohne österreichischen Rückhalt bedeutet.

Diplomatischer Erfolg konnte sich anlässlich der Anwesenheit Poubets in London die englische Politik rühmen. Der Besuch ist begeistert, wie seit Menschengedenken ein Besuch eines Staatsoberhauptes in England verlaufen. Die Welt sieht sich plötzlich vor die Tatsache einer englisch-französischen Entente gestellt, einer „Atmosphäre der Freundschaft“, die in manchen Fragen zur Verständigung zwischen beiden Ländern führen wird. Die bisher zwischen ihnen bestehende Geringschätzung und Gehässigkeit ist verschwunden. Poubet und Eduard, Delcassé und Lansdowne haben sich in die Hände geschlagen, um namentlich die Vorbereitungen für einen neuen Dreibund Frankreich-England-Rußland zu treffen. Freilich liegt die Erfüllung dieses Dreibündnisses Delcassé noch in sehr weitem Felde. Dazu ist der Antagonismus zwischen Rußland und England zu unüberwindlich.

Das leht vor allen Dingen ein Blick auf Ostasien. Hier stehen sich Rußland und Frankreich einerseits — denn die französisch-russische Allianz ist von Rußland als Antwort auf das englisch-japanische Bündnis auch auf Ostasien aus-

gedehnt worden — England, Japan, Amerika, vielleicht auch China andererseits heute nur noch gespannt als vor einer Woche gegenüber. Der Zankapfel ist die Mandchurie. Rußland hat sich weder durch das englisch-japanische Bündnis, weder durch die Widerstände Amerikas noch die Chinas, weder durch verweirte Noten noch durch Kriegsdrohungen Englands abhalten lassen, immer rüchstandslos in der Mandchurie und Korea geradeaus zu gehen. Die japanischen Patrioten sehen die Zukunft ihres Vaterlandes auf dem asiatischen Festlande. Sie können den Gedanken nicht ertragen, das ihre glänzender wirtschaftlicher und politischer Auffschwung in den letzten 30 Jahren ihrem Reich nicht das Anrecht auf territoriale Ausdehnung gekostet haben sollte. Sie sind damit die geborenen Bundesgenossen der Engländer und Amerikaner, die ihren Handel in Ostasien durch die russische Eroberungslust bedroht sehen. China scharmt hin und her, wagt aber natürlich nicht, dem russischen Nachbar die Hände zu zeigen und einen Vertrag mit England zu unterzeichnen, der ihm verbietet, mit Rußland irgend etwas über die Mandchurie ohne Englands Zustimmung abzumachen. Japan wird am ehesten einen Krieg wagen, um in der Mandchurie und Korea irgend etwas aus den russischen Klauen zu retten. Es rüht mit aller Energie. Nicht immer dauert die Ansammlung russischer Land- und Seestreitkräfte im fernem Osten an. Unterdessen überlegt der Russe aber noch einmal, ob er schon diesmal das Schwert in die Wagkale werfen soll. In Port Arthur, um ein Seezerlager russischer Streitkräften von 40.000 Mann versammelt ist, wo es von russischen Kriegsschiffen wimmelnd, herzt der russische Kriegsmittler Kurapatkin die Lage mit den russischen Diplomaten in Ostasien. Aller Widerstand der anderen Mächte wird aber schließlich umsonst sein. Rußland wird die Mandchurie behalten. Vielleicht gelangen seine Feinde noch vorher zu dieser Überzeugung und erleichtern es damit Rußland, noch einmal selbst einen Schritt zurückzuweichen. — Delcassé soll sich in London erboten haben, sich als ehrlicher Waffer zwischen den feindlichen Parteien in Japan dafür zu verwenden, daß die japanische Regierung ihre Waffer bedrohenden Forderungen emstelle.

Die bulgarische Regierung arbeitet nach wie vor mit der türkischen Hand in Sand, um den drohenden Konflikt beider Länder, den das bulgarische Volk so heiß begehrt, fernzuhalten. Trotzdem dauern die Waffenansammlungen türkischer Truppen an den bulgarischen Grenzen und die bulgarischen Kriegsrüstungen ebenso fort, wie die sich überfüllenden Noten beider Mächte, in denen sie schon im voraus die Schuld an einem etwa ausbrechenden Konflikt der anderen Partei zuzuschreiben suchen.

Der Balkan folgt immer dafür, daß die Kabinette und die Journalisten zu tun haben. In Serbien ist es jetzt ruhig geworden, Unruhen in Griechenland sind zu all der Verzerrung auf dem Balkan hinweggenommen. Das unverfängliche für parlamentarische Regierung noch gar nicht seine Volk streit nach dem vollständigen Minister Delpanis, der die griechische Diplomatie mit seinem unglücklichen Korinthis-Monopol loschen erit vor Europa gründlich blamiert hat — aber das Volk verpicht sich goldene Berge von seinem Korinthis-Monopol. Die Abgeordneten klappern ganz nach europäischen Mustern mit den Hutbedeln, Fobelpausen durchziehen die Städte, das Militär wagt nicht aufzutreten, so allgemein ist die Bewegung, und der König hat bereits vor dem Volkswillen kapituliert, das Ministerium Theotokis fortgeschickt und den Delpanis seinen Platz mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Freilich ob er, Theotokis, Delpanis oder sonst jemand in Griechenland regiert, wird Europa nicht allgufehr aufregen. So laut es heute nach dem Balkan, so wird es noch immer ganz durch die Kriegesgerichte in Anbruch genommen, die nun schon seit Monaten in den benachbarten Maceدونten und Bulgarien den europäischen Frieden dauernd ernstlich bedrohen. W.

Deutsches Reich.

Sol. v. Personalnachrichten.

— Die Nordb. Wg. Ztg. meldet: Ein Berliner Wirtenschaftsamt am 7. d. M., der Kaiser hat heute letzten Sonntag beim Schiffsartesdienst an Bord der „Koblenz“ ein Gebet für den erkrankten Papst gesprochen. Andere Wirtenschaftsamt zu meiden, daß der Antritt der Nordlandreise sich deshalb verzögert habe, weil der Kaiser sich im Falle des Todes des Papstes zu den Besichtigungsfelicitationen nach Italien begeben wolle. Wir sind einverstanden, alle diese Mitteilungen als erfinden zu bezeichnen. Die Nordlandreise wird vermutlich morgen angetreten. (Der Kaiser hat, wie wir erwähnten, die Abreise vermutlich wegen des kranken Welters verschoben.)

— Auf die vom Bürgermeister Dr. Pauli gestern dem Kaiser gemachte Anzeige von dem glücklichen Erfolg der Stapelflanke des kleinen Kreuzes „Bremen“, der die Verleihung binngelöst war, daß Bremen von Stolz und Freude erfüllt ist über den vom Kaiser dem Schiffe erit. Bremen, ging gestern früh aus Suinewinden folgendes Antwortteleogramm ein.

Er. Magistrats des Bürgermeisters Dr. Pauli Bremen. Ihre Nachricht von dem Stapelflanke kleinen Kreuzes „Bremen“ hat mich herzlich erheit. Möge der Geist des Vorwärtsanges, welcher Bremens Unternehmungen auszeichnet, der Tätigkeit des neuen Schiffs alle Zeit luevolken. Wilhelm I. R.

Politische.

— Die bayerische Wählergebnisse, mit der sich der bayerische Landtag in der nächsten Tagung beschäftigen wird, wird nach der „Frankf. Ztg.“ das geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrecht bringen, wobei das Alter für

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zahlungs-Einstellungen.

Table with columns: Namen, Wohnort, Amis gerichtet, and various financial figures.

Amsterdam, 10. Juli. Java-Kaffee good ordinary behauptet, 26,00.

* London, 10. Juli. 96% Banknote London 96% 3 d Verkäufer.

Bremen 10. Juli. Baumwoll-Notizen. Upland middling 10c 61 Pfg.

22 PM Meri 17 a. 6d, besonders Marken 21 PM. Steri. 2 a 6 d.

Table with columns: Name, Juli, and various financial figures.

Aussig, 10. Juli. Von den obren Pflzen werden 12 cm Wuchs gemeldet.

Schleppverkehr auf der Saale. Mitgeteilt vom Halleschen Spedition-Verein m. b. H.

Angenommen in Halle am 10. Juli. Eidampfer „Bernburg“ Kap. Meys, mit Stückgut von Hamburg.

Freise von Kali-Kuxen.

Table listing names and amounts for Kali-Kuxen.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juli.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and various financial figures.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 10. Juli. (Telegr.) Roter Winterweizen loco 88 1/2.

Industrie Aktien.

Table listing industrial stocks and their values.

Eisenbahn Stamm Aktien.

Table listing railway stocks and their values.

Hypoth.-Fland.-u. Rentenbriefe.

Table listing mortgage and bond securities.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial paper securities.

Anal. Eisenb. Fr.-Ob.

Table listing railway analysis securities.

Berliner Börse, 10. Juli.

(Ergänzung zu den Belegz. Meldungen im gest. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3/4 Lomb. 5

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barnser Stadtanleihe 9/10 99,908

Ausländische Fonds.

Argent. Govt. Anl. 9/10 99,908

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Ob. St. gar. 3/4 71,700

Bank Aktien.

Bank für Sozialwesen 100 100,000

Industrie Aktien.

A.G. f. Anilinfabr. 16 262,800

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Masticht 100 100,000

Hypoth.-Fland.-u. Rentenbriefe.

3/4 Sächs. Rent.-Anl. 100 99,200

Industrie-Papiere.

15 Chemn. Werkz. (Zim.) 125,000

Anal. Eisenb. Fr.-Ob.

1/2 Anst. Eisenb. Fr.-Ob. 100 101,000

Bergwerke u. Hütten-Ges.

Aplerbeck 4 108,000

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-G.

Allg. Elektr. Gesellsch. 1/1 101,250

Bank Aktien.

Bank f. Kassau 1/4 138,250

Bank Aktien.

Berg-Mark. B. G. 1/4 156,100

Bank Aktien.

Berliner Hyp.-Bank 4 102,000

Bank Aktien.

Berg-Mark. B. G. 1/4 156,100

Bank Aktien.

Berliner Hyp.-Bank 4 102,000

Bank Aktien.

Berg-Mark. B. G. 1/4 156,100

Bank Aktien.

Berliner Hyp.-Bank 4 102,000

Bank Aktien.

Berg-Mark. B. G. 1/4 156,100

Bank Aktien.

Berliner Hyp.-Bank 4 102,000

Bank Aktien.

Berg-Mark. B. G. 1/4 156,100

Bank Aktien.

Berliner Hyp.-Bank 4 102,000

Bank Aktien.

Berg-Mark. B. G. 1/4 156,100

(Mit Unterhaltungsblatt und Blätter für den Haus.)